

# Logopädie goes TI

## Wie die Digitalisierung im Praxisalltag unterstützen kann

TI, ePA, KIM, eHBA, SMC-B, eGK – auch wenn die Digitalisierung der Gesundheitsversorgung bis dato hinter ihren Möglichkeiten zurückbleibt, so scheint die Politik auf dem Gebiet in den letzten Jahren, nicht nur mit Blick auf die Anzahl der Abkürzungen, die sie hervorgebracht hat, durchaus aktiv zu sein. Die Telematikinfrastruktur – kurz TI – bildet das Herzstück der nationalen Digitalisierungsoffensive im Gesundheitswesen. Bei der TI handelt es sich um ein geschlossenes digitales Netzwerk zum sicheren Datenaustausch zwischen verschiedensten AkteurInnen im deutschen Gesundheitswesen, einschließlich der PatientInnen. Auch wenn die Anbindung der LogopädInnen noch ein Stück weit Zukunftsmusik ist, wird sie doch allmählich praktisch greifbarer und im Fachdiskurs präsenter. Im Zusammenhang mit der obligatorischen Nutzung elektronischer Verordnungen ab dem 01.07.2026 wurde die gesetzliche Frist für den Anschluss der Heilmittelerbringenden an die TI auf den 01.01.2026 festgelegt. Der Gesetzentwurf des Digital-Gesetzes (DigiG) sieht eine Verschiebung der Frist für die Verpflichtung zur Nutzung elektronischer Verordnungen durch Heilmittelerbringende um sechs Monate vor, voraussichtlich auf den 01.01.2027 (Stand: Dezember 2023).

Erste AnbieterInnen werben schon für ihre TI-Produktlösungen. Seitenblicke auf andere Gesundheitsfachberufe, die sich bereits an die TI anschließen können, zeigen wichtige Schritte auf diesem Weg. Darunter fallen Finanzierungs- und Erstattungsverhandlungen zwischen Berufs- und Krankenkassenverbänden ebenso wie das praktische Verfahren zur Beantragung eines elektronischen Heilberufsausweises (kurz eHBA) und einer „Security Module Card Typ B“ (kurz SMC-B), die gemeinsam den Zugriff auf die TI legitimieren (Abb. 1).



Abbildung 1 Der elektronische Heilberufsausweis weist seine InhaberInnen als Angehörige eines bestimmten Gesundheitsfachberufs aus (Quelle: ZTG GmbH/Artvertise).

Doch welchen Nutzen bringen Digitalisierung und TI mit sich? Unser Gesundheitssystem steht vor vielfältigen Herausforderungen. Hierzu zählt insbesondere ein wachsender und sich verändernder Versorgungsbedarf durch die Zunahme von chronischen Erkrankungen, Multimorbidität und Pflegebedürftigkeit in unserer alternden Gesellschaft. Der Fachkräftemangel und ein Stadt-Land-Gefälle, das die wohnortnahe Behandlung in einigen ländlichen, eher strukturschwachen Regionen gefährdet, erschweren zusätzlich die bedarfs- und bedürfnisgerechte Versorgung. Eine digitale Unterstützung bietet die Chance, diesen Herausforderungen angemessen zu begegnen. Denn sie macht potenziell eine stärker kontinuierliche, wohnortnahe, sektoren-, professions- und fachübergreifend vernetzte Versorgung möglich. Zugleich reduzieren digitale Komponenten, wie die TI, Aufwände für administrative Tätigkeiten und räumen mehr Zeit für die eigentlichen patientInnennahen Aufgaben ein.

Auf welche Weise können LogopädInnen von der Nutzung der TI profitieren bzw. welche konkreten Nutzungsszenarien ergeben sich? Hier einige wichtige TI-Anwendungen im Überblick:

- **Elektronische Verordnungen:** Über das E-Rezept können derzeit Medikamente digital verschrieben und eingelöst werden. Da auch Heilmittel perspektivisch über die TI verordnet werden, wird die Nutzung der entsprechenden E-Rezept-Anwendung für LogopädInnen verpflichtend. Voraussichtlich werden LogopädInnen nach entsprechender Legitimierung durch die PatientInnen Verordnungen von Stimm-, Sprech- und Sprachtherapie vom E-Rezept-Server abrufen können.
- **Elektronische Patientenakte:** Die ePA führt potenziell alle Daten und Dokumente der Gesundheitsversorgung von PatientInnen zentral an einem Ort zusammen. Durch den Zugriff auf die ePA erhalten LogopädInnen Einsicht in die

### KURZBIOGRAFIE

**Lisa Schockenhoff** ist seit 2016 beim „Zentrum für Telematik und Telemedizin“ (ZTG) als herstellerunabhängiges Kompetenzzentrum für sektorübergreifende Digitalisierung im Gesundheitswesen tätig. Als gesundheitspolitische Referentin widmet sie sich der eingehenden Analyse der facettenreichen Strukturen des Gesundheitswesens. Ihre Fachkenntnisse kommen insbesondere in der Zusammenarbeit mit dem nordrhein-westfälischen Gesundheitsministerium zum Tragen, für das sie Expertisen und Stellungnahmen erstellt. Ihre akademische Ausbildung umfasst einen Bachelor-Abschluss in Biomedizinischer Technologie und einen Master-Abschluss in Angewandter Biomedizintechnik.

Versorgungshistorie der PatientInnen, z.B. in ärztliche Befunde und Diagnosen oder das Kinderuntersuchungsheft (Abb. 2). Bislang beeinträchtigen die aus PatientInnensicht relativ hohen Zugangshürden Verbreitung und Nutzungsmöglichkeiten der ePA. Doch das soll sich ändern. Schlüsselfaktor dafür: ein weitgehend widerspruchsbasiertes „Opt-out-Verfahren“, das ab 2025 zum Tragen kommen soll. Die Weiterentwicklung wird mit dem DigiG anvisiert.

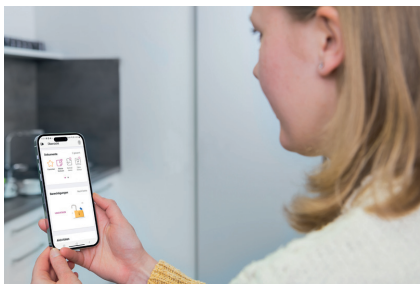


Abbildung 2 PatientInnenansicht der ePA – mit der ePA könnten auch LogopädInnen perspektivisch eine fundierte Einsicht in die Versorgungshistorie ihrer PatientInnen erhalten (Quelle: ZTG GmbH/Artvertise).

- **Elektronischer Medikationsplan:** Der eMP, der derzeit noch auf der elektronischen Gesundheitskarte (eGK) gespeichert wird, soll perspektivisch in die ePA integriert werden. Er informiert über eingenommene Medikamente – einschließlich solcher, die logopädisch relevante Nebenwirkungen, z.B. die Kehlkopfschleimhäute betreffend, hervorrufen können.
- **Kommunikation im Medizinwesen:** KIM ist ein verschlüsselter E-Mail-Dienst, mit dem LogopädInnen perspektivisch z.B. Ordnungsberichte oder Hinweise auf erforderliche Verordnungskorrekturen bequem digital an die verordnenden ÄrztInnen versenden können. Er ermöglicht dabei auch die Verwendung der qualifizierten elektronischen Signatur (QES), die das rechtssichere digitale Signieren von Dokumenten mit medizinischen Inhalten gewährleistet.
- **TI-Messenger:** TIM dient als sichere Alternative zu WhatsApp und anderen im Privaten gebräuchlichen Messengerdiensten und eignet sich zur fallbezogenen flüchtigen Ad-hoc-Kommunikation.

Bild- und Audioaufnahmen können mit anderen Behandelnden ausgetauscht werden. Perspektivisch lassen sich auch PatientInnen miteinbeziehen. So können (kurzfristige) Belange, z.B. anstehende Termine betreffend, einfach abgeklärt werden. Auch die geplante Videochatfunktion bietet neue Möglichkeiten für die telemedizinische logopädische PatientInnenversorgung und Telekonsile mit behandelnden ÄrztInnen.

Mit dem Einzug der Digitalisierung und speziell der TI in den Versorgungsalltag werden sich, so bleibt zu hoffen, nicht nur neue Abkürzungen in unseren Sprachgebrauch schleichen. Durch neue, vereinfachte Wege der Kommunikation und Kooperation kann sich auch die logopädische Behandlung verbessern.

Die Erfahrungen der ärztlichen KollegInnen zeigen, dass die Einführung digitaler Komponenten häufig mehr bedeutet als Hard- und Software zu installieren. Prozesse müssen sich einspielen, Test- und Pilotphasen erfolgreich durchlaufen und eingespielte Routinen aufgebrochen werden. Zum Teil geht dies mit Belastungen einher, bevor sich Potenziale zur Entlastung und Optimierung vollends entfalten. Klingt nach einem großen Schritt? Klar! Aber beschreiten wir diesen Weg, so werden die Mehrwerte überwiegen. Breite Unterstützung gibt es seitens der Berufsverbände. Es gilt, up-to-date zu bleiben und alle relevanten „Entwicklungen“ für die eigene Berufsgruppe mitzubekommen. In diesem Sinne: Bleiben Sie informiert über den Stand der Dinge und die geplanten Schritte. Bleiben Sie geduldig mit sich selbst wie mit anderen. Bleiben Sie neugierig auf das, was die Digitalisierung für Ihre Tätigkeit an Mehrwerten bringen

#### GLOSSAR der Abkürzungen:

DigiG = Digital-Gesetz  
 eGK = elektronische Gesundheitskarte  
 eHBA = elektronischer Heilberufsausweis  
 eMP = elektronischer Medikationsplan  
 ePA = elektronische Patientenakte  
 KIM = Kommunikation im Medizinwesen  
 QES = qualifizierte elektronische Signatur  
 SMC-B = Security Module Card Typ B  
 TI = Telematikinfrastruktur  
 TIM = TI-Messenger

## KURZBIOGRAFIE

**Lea Schomacher** ist Gesundheitsökonomin und als Referentin für eHealth seit Februar 2022 beim „Zentrum für Telematik und Telemedizin“ (ZTG) tätig. Sie übernimmt wissenschaftliche Begleitevaluationen und koordinative Tätigkeiten in zwei eHealth-Forschungsprojekten, berät AkteurInnen des Gesundheitswesens zu jeglichen Digitalisierungsthemen und unterstützt Schulungen für Gesundheitsfachberufe. Ferner nimmt sie an interdisziplinären Sitzungen zum Status quo und der Perspektive der fortschreitenden Digitalisierung im Gesundheitswesen teil.

wird, sowie mutig, gewohnte Abläufe zu reflektieren und Neues zu wagen.

Unter dem Titel „Therapie und Reha digital“ setzte sich am 23. Februar 2024 erstmalig ein eHealth-Kongress für Gesundheitsfachberufe und -handwerke im „hdt Congress Center“ in Essen tiefergehend mit der Thematik auseinander. In diesem neuen Format schauten die Veranstaltenden, das „ZTG Zentrum für Telematik und Telemedizin“ gemeinsam mit PartnerInnen, u. a. „Logo Deutschland“, die TI im Ganzen an, stellten die Anforderungen der Gesundheitsfachberufe und -handwerke in den Fokus und förderten den Austausch zwischen Politik und Versorgung, um gemeinsam das Beste aus Digitalisierung und TI herauszuholen. Mehr Informationen erhalten Sie auf der Webseite <http://tur-digital.de>.



#### Autorinnen

Lisa Schockenhoff  
 Lea Schomacher  
 ZTG Zentrum für Telematik und Telemedizin  
 Haus Harkorten 8, D-58135 Hagen